Nr. 91. — 1900.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 20. April.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Kinderschutz im Gewerbe.

Die Mittheilung, daß, nachdem die von der Reichsverwaltung veranstaltete Erhebung über die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder in gewerblichen Anlagen zu Ende geführt ist, von einigen Regierungspräsidenten Polizeiverordnungen behufs Vorbeugung der mit dieser Beschäftigung verbundenen gesundheitlichen Gefahren geplant ist, wird von einigen Seiten so aufgefaßt, als ob es sich hier um ein ganz neues Prinzip des Arbeiterschutzes handele. Das ist keineswegs der Fall. In der Gewerbeordnung, wie sie bis zum Jahre 1891 bestand, war der Kinderschutz bereits vorgesehen. Danach durften Kinder unter zwölf Jahren nicht beschäftigt werden und die Beschäftigung von Kindern unter vierzehn Jahren durfte die Dauer von sechs Stunden täglich nicht überschreiten. Auch war für den regelmäßigen Besuch der Schule Vorkehrung getroffen. In der Gewerbeordnungsnovelle vom Jahr 1891 wurde dieser Schutz noch weiter ausgedehnt, ja soweit als möglich, denn es wurde die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder unter 14 Jahren überhaupt verboten. Allerdings bezogen und beziehen sich alle diese Vorschriften nur auf die Fabriken, die übrigen gewerblichen Anlagen sind davon ausgenommen. Während sonach in den Fabriken nur noch wenige unter 14 Jahre alte Personen beschäftigt werden und Deutschland in dieser Richtung bezüglich des Schutzes der schulpflichtigen Kinder nicht weiter gehen kann, haben sich in anderen gewerblichen Anlagen Mißstände in der Beschäftigung der Kinder ergeben, die eine Abhülfe nothwendig machen. Nachdem die deutsche Industrie dem Verbote der Kinderarbeit Anfangs der neunziger Jahre ihre Zustimmung gegeben hat, ist es selbstverständlich, daß sie auch mit allen zweckmäßigen, auf die Erhaltung der Gesundheit der Kinder bei der Beschäftigung in anderen Gewerben abzielenden Verordnungen einverstanden ist. Es wird denn auch schon gemeldet, daß diejenigen industriellen Vereinigungen, welche von den Regierungspräsidenten zur Begutachtung der geplanten Polizeiverordnungen aufgefordert wurden, nichts dagegen einzuwenden hatten. Es wird also künftig auch in anderen gewerblichen Anlagen die Kinderbeschäftigung einer gewissen Ordnung unterzogen. Zu wünschen ist nur, daß die Ueberwachung der Durchführung der Anordnungen möglichst lückenlos erfolgen kann. Jedenfalls ersieht man auch hier, daß die Industrie bahnbrechend auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes vorgegangen ist. Man wird ihr das Zeugniß nicht versagen können, daß sie auf die Besserung der Verhältnisse der Arbeiter sehr fördernd eingewirkt hat.

Der Krieg in Südafrika.

Bestimmte Nachrichten über Bewegungen auf dem Kriegsschauplatz fehlen seit einigen Tagen gänzlich. Obwohl die letzten angriffsweisen Bewegungen der Buren gegen die vorgeschobenen Truppenabtheilungen des unbeweglich in Bloemfontein verharrenden Lord Roberts bei den Wasserwerken am Modder und bei Reddersburg den besten Erfolg hatten, scheint die Thätigkeit der burischen Kommandos jetzt lediglich auf die Umklammerung der auf dem Jammersberg bei Wepener eingeschlossenen englischen Truppenabtheilung des Obersten Dalgaty gerichtet zu sein. Von weiterem Vordringen freistaatlicher Streifpatrouillen gegen die Verbindungslinien des englischen Generalissimus ist es ebenso still geworden wie von einer Fortsetzung des Angriffs auf die Stellungen des Generals Buller bei Ladysmith. Ob dies rasche Erlöschen des offensiven Geistes den Buren zum Heil gereichen wird, darf füglich bezweifelt werden; denn Lord Roberts' Unbeweglichkeit in Bloemfontein war bedingt durch dessen ungeheure Pferdeverluste, den Mangel an der Jahreszeit entsprechenden Monturen und anderem Kriegsbedarf. Bei den reich fließenden Hülfsquellen, die dem englischen Kriegsamt zu Gebote stehen, bedarf es nur einer kurzen Spanne Zeit, um diesem Mangel nach jeder Richtung abzuhelfen, zumal wenn die Zufahrtswege im ungestörten Besitz der Engländer verbleiben. Hat Lord Roberts einmal die Muße, die ihm die Buren gewähren, dazu benutzt, Verstärkungen heranzuziehen und seine Truppen marschfähig und schlagfertig zu machen, so wird er zweifellos nach Eintritt besserer Witterungsverhältnisse mit seinen Vorwärtsbewegungen beginnen und zu einem gewaltigen Schlage ausholen. Diesen zu pariren, dürfte um so schwerer sein, je mehr Zeit den britischen Truppen zur Erholung und Sammlung gelassen wird.

Nach Meldungen aus Maseru versucht Lord Roberts die sich von Wepener zurückziehenden Buren abzuschneiden. Es findet bereits in der Nähe von Thabantschu ein Kampf statt. Trotz der Wachsamkeit der Behörden zirkulirt in der Kapkolonie ein Aufruf Krügers und Steijns, in welchem die Kapholländer aufgefordert werden, **sich dem Kampf gegen die ihre nationale Freiheit bedrohenden Tyrannen anzuschließen.**

In London verursacht die scharfe Kritik Roberts' über das Verhalten der Generale Warren und Buller am Spionkop gewaltiges Aufsehen. In maßgebenden Militärkreisen herrscht die Ansicht vor, durch die Veröffentlichung der Drahtung Roberts' werde die Stellung Bullers unhaltbar gemacht; die Niederlegung seines Kommandos in Natal oder seine Abberufung sei selbstverständlich. Inzwischen hat „Ev. Stand." bereits die **Abberufung Warren's** gemeldet, doch lehnt das Kriegsamt ab, darüber Auskunft zu geben. — Wie mitgetheilt, hat sich Roberts über die schlechte Behandlung beklagt, welche angeblich die gefangenen Engländer bei den Buren zu erdulden haben. Hierzu ist interessant, eine Stimme aus Niederland zu hören, welche Protest erhebt über die Behandlung, welche die in Kapstadt internirt gewesenen Buren zu erleiden hatten. Professor Wefers-Bettink von Utrecht erhebt im Namen der Menschlichkeit dagegen mit folgenden Worten Einspruch:

„Von Seuchen bei den gefangenen Engländern in den Freistaaten hört man nichts. Und warum nicht? Weil dort alle Bedingungen zur Erhaltung der Kraft und damit die größte Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten gegeben sind: „Licht, Luft und gute Ernährung". Wie sehr sticht gegen diese gesittete Kriegsführung der von England so verleumdeten Buren die englische Kriegsführung in der Behandlung Verwundeter und Gefangener ab? Wir wissen heute schon in Europa trotz englischer Zensur, welche Leiden die Gefangenen und Verwundeten von Elandslaagte, welche Behandlungen ein Mann wie der gefangene Kommandant Kock auf dem Wege nach und in Ladysmith erdulden mußte. Daß in einem langen Feldzuge durch die klimatischen Einflüsse und Strapazen selbst die Gesundheit der abgehärtetsten Krieger leiden muß, wird niemand bezweifeln; um wie viel mehr mußte dieses bei dem Heere Cronje's der Fall sein, das unter körperlichen Entbehrungen und physischen Qualen heldenmüthig 10 Tage lang einer gewaltigen englischen Uebermacht Stand hielt. Daß ein derartiges Gefangenenheer in Kürze den Herd ansteckender Krankheiten bilden mußte, daß nur Licht, Luft und gute Ernährung diese Helden gesundheitlich erhalten konnte, sollte dieses alles den Engländern unbekannt gewesen sein?"

Professor Wefers-Bettink bezeichnet weiterhin die Versendung eingepferchter Gefangener auf verseuchten Schiffen nach St. Helena als Brutalität und sagt, die Buren seien zu gutherzig und zu religiös, um in diesem Punkte Englands Beispiel zu folgen und die englischen Kriegsgefangenen in Typhusräume einzupferchen. Welch ein Geschrei würde sich in England über die rohen und barbarischen Buren erheben, wenn solches geschähe! Doch Transvaal legt einen anderen Maßstab an Menschlichkeit, wie England es thue.

Winston Churchill, der Berichterstatter der „Morn. Post", der 250 000 Mann zur Bezwingung der Buren für erforderlich hält, kommt in einem Drahtbericht vom 14. d. Mts. auf die Remontenfrage zu sprechen. Das Haupterforderniß des englischen Erfolges sei und bleibe der Pferdeersatz. Zwar sei schon eine große Zahl von Pferden angekommen, aber in Folge der Thatsache, daß ihnen nicht Zeit gegeben wird, sich von den Anstrengungen der Reise zu erholen und daß sie sofort an die Arbeit müssen, sei ihr Zustand schlecht und ihre Sterblichkeit groß. „Die Kavallerieoffiziere jammern laut und erklären, sie hätten bei mancher neuern Gelegenheit, wenn sie ihre Pferde hätten voll einsetzen können, mit Lanze und Säbel entscheidende Ergebnisse erzielen können. Bei der voraussichtlich langen Dauer des Krieges werden noch Tausende von Pferden gebraucht werden; man müßte deshalb Ruhedepots einrichten, wo sie sachgemäß gepflegt und einexerziert würden. Bei einem solchen Verfahren würde in etwa vier bis fünf Monaten die Kavallerie zu neuem Leben und neuen Kräften kommen." Danach könnte Lord Roberts noch ein paar Monate lang in Bloemfontein festliegen — das heißt, wenn er nicht früher den Rückzug antreten müßte.

Im Haag ist von einer angeblichen englischen Note wegen Unterstützung des Fluchtversuches des Obersten Schiel seitens eines holländischen Kriegsschiffes nichts bekannt. Falls eine solche eintreffen sollte, wird die Regierung eine derartige Anschuldigung kategorisch zurückweisen, da Holland trotz aller Freundschaft für die Buren strikte Neutralität beobachtet.

Der österreichische Minister des Aeußeren, Goluchowski, beantwortete eine ihm übermittelte Resolution des deutschen Volksvereins in Oberösterreich dahin, daß eine Friedensintervention der Großmächte betreffs des südafrikanischen Krieges in Folge des bekannten ablehnenden Standpunktes der englischen Regierung derzeit aussichtslos sei. Gleichzeitig erklärt Goluchowski den in derselben Resolution enthaltenen Vorwurf von fortgesetzten Verletzungen der Neutralität seitens Oesterreich-Ungarns als vollständig unbegründet.

Die Befestigungen von Pretoria.

Trotzdem daß die Regierung von Pretoria sich die größte Mühe gab, die Befestigungen um die Hauptstadt mit der größten Heimlichkeit ausführen zu lassen, ist gleichwohl über die Lage, Bauart und Armirung dieser Forts so viel bekannt geworden, daß eine englische Zeitschrift einen ausführlichen, von einem Augenzeugen geschriebenen Aufsatz über die Befestigungen von Pretoria bringen kann. Der Verfasser des Artikels hat, da er gut Deutsch spricht, unter dem Vorgeben, er sei deutscher Offizier, das vom Obersten Schiel erbaute Daspoortfort besucht. Zwei englische Offiziere des Geniekorps haben außerdem mehrere Wochen hindurch in der Verkleidung von Erdarbeitern an den Befestigungsarbeiten Theil genommen, ohne entdeckt zu werden. Jeden Sonnabend kleideten sie sich in der Hütte eines Erdarbeiters um, zogen den in der englischen Gesellschaft vorgeschriebenen Frackanzug an, speisten im Viktoriaklub und machten ihre Besuche in der fashionablen Vorstadt Sunnyside, als wären sie Reisende, die auf kurzen Besuch nach Pretoria kämen. Die Hauptstadt der Südafrikanischen Republik wird durch sieben Forts vertheidigt, von denen aber nur fünf vollständig ausgebaut und armirt sind. Zwei davon, bei Wonderboompoort und Daspoort, sollen nach deutschen Plänen vom Obersten Schiel erbaut worden sein. Die äußere, sehr dicke Steinmauer wird von seitlichen Erdwerken geschützt. Die Anlage aller Forts ist ungefähr dieselbe. Zur Armirung dienten die Fünfzehn-Zentimeter-Geschütze, die von den Engländern „Long Toms" getauft wurden und vor Ladysmith und Kimberley eine große Rolle spielten. Das hauptsächlichste, das Wonderboom-Fort, liegt ungefähr 4½ englische Meilen nördlich von Pretoria auf dem Gipfel einer niedrigen Hügelreihe zum Schutz der nach Pietersburg führenden Eisenbahnlinie und dürfte im Fall eines Angriffs von Rhodesia her von großem Nutzen sein. Vier Meilen südlich von Pretoria auf dem 400 Fuß hohen Signalhügel liegt ein zweites Fort zum Schutz der über Irene nach Johannesburg führenden Eisenbahn. Hier lag vor dem Ausbruch des Krieges eine Kompagnie der Staatsartillerie. Oestlich davon befindet sich auf einer felsigen Kopje ein Fort, das bis vor wenigen Monaten noch nicht vollendet war und zum Schutz der in den Felsen hineingebauten Pulvermagazine errichtet worden ist. Diese Redoute steht mit dem Magazin durch einen unterirdischen Gang in Verbindung und ist durch Stacheldrähte ringsum geschützt. Daspoort-Fort liegt westlich von Pretoria und beschützt einerseits die Almend, andererseits die nach Rustenberg führende Straße, wo Präsident Krügers Besitzungen liegen und wo der beste Tabak des Landes gebaut wird. In größerer Entfernung nördlich von der Hauptstadt auf der höchsten Kopje bei Hermanns-Kraal ist eine noch nicht vollendete Festung, die von nicht sehr großem strategischen Werth sein soll, da sie von drei Seiten zugänglich ist. Von großer strategischer Wichtigkeit ist jedoch das auf Erasmus-Farm erbaute Fort am Aapiesfluß; es überschaut Newtons-Farm, Thorn-Camp und die Straße nach Bushveldt, jene dicht bewaldete Landstrecke, wohin im Winter die Buren zu trekken pflegen, weil hier in der kalten Jahreszeit die Fütterung besser ist. Am weitesten von Pretoria entfernt auf einer Einsattelung der als Moselikats-Nek bekannten Bergkette ist ein zum Schutz der umliegenden Gegend errichtetes Fort, das zur Aufnahme einer Riesenkanone erbaut wurde, die im Stande sein sollte, Geschosse über 15 Kilometer zu schleudern. Ein solches Geschütz ist auch bei Schneider-Canet in Creuzot bestellt worden, soll aber nie abgeliefert worden sein. Der Werth dieser Pretoria beschützenden Forts hängt natürlich davon ab, ob es den Buren gelingt, die im Feld verwendeten Long Toms rechtzeitig zurückzubringen.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** besichtigte am Dienstag Nachmittag bei strömendem Regen im Park von Sanssouci ein Modell zu einem Denkmal Friedrichs des Großen. Bei dem großen Springbrunnen im Park befindet sich zwar schon seit 1865 ein von Lazzarini und Barrata in Carrara in Marmor gemeißeltes lebensgroßes Reiterstandbild Friedrichs des Großen, das den König in seinen späteren Lebensjahren darstellt, der Kaiser hat aber jetzt Professor Uphues beauftragt, genau nach dessen Standbild Friedrichs II. in der Siegesallee, das den König in seinen ersten Regierungsjahren darstellt, eine Kopie in Lebensgröße herzustellen. Das Modell dazu hat nunmehr der Kaiser besichtigt, und es hat seinen vollen Beifall gefunden. Das Denkmal wird gleich am Eingang zum Park von Sanssouci, vom Obelisken aus, auf einer Rasenfläche vor der im vorigen Jahre wiederhergestellten Muschelgrotte so aufgestellt werden, daß der Blick des Königs nach Schloß Sanssouci gerichtet ist. — Die **Königin von Sachsen** besuchte gestern Mittag inkognito die Weltausstellung. In ihrer Begleitung befanden sich der deutsche Reichskommissar Richter und einige Mitglieder der deutschen Botschaft. — Der **General-Leutnant z. D. von Jahn** ist in Charlottenburg, 67 Jahre alt, gestorben. — Im 68. Lebensjahre ist zu Berlin-Charlottenburg der bekannte Rechtslehrer **Justizrath Prof. Dr. Leonard Jacobi** an den Folgen der Influenza gestorben. Mit ihm scheidet eine Persönlichkeit, die sich sowohl in den Kreisen der Wissenschaft wie der Praxis großer Werthschätzung erfreute. — Wie der „Hannoversche Kourier" meldet, wird **Generaloberst Graf Waldersee** am 27. April, an dem Tage, an dem er vor 50 Jahren in die Armee eintrat, vom Magistrat in Hannover zum Ehrenbürger dieser Stadt ernannt werden. Dem Jubilar sollen an diesem Tage noch weitere Ehrungen dargebracht werden. — Vom **Eisenbahn-Regiment Nr. 1** haben am Dienstag Ab nd drei Kompagnien die Reise nach Königsberg in Preußen angetreten, um dort eine 65 Kilometer lange Bahnstrecke herzustellen, die in der Nähe der Stadt am Strande der Ostsee entlang erbaut werden soll. Der Unterbau für diese Bahn, eine Vollbahn, deren Anlage von der Baufirma Lenz u. Co. geleitet wird, ist bereits vollendet, und es soll von dem Eisenbahn-Regiment nur der Oberbau ausgeführt werden. Man glaubt, daß die ganze Strecke in noch nicht ganz sechs Wochen vollendet sein wird. Andere Theile des genannten Regiments sind gestern Vormittag nach Speremberg abgefahren, um dort Uebungen im Brücken- und Feldbahnbau vorzunehmen. — In der unter dem Vorsitz des Kommerzienraths Servaes in Düsseldorf abgehaltenen Ausschußsitzung des Vereins zur **Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen** wurde beschlossen, die Generalversammlung des Vereins am 21. Mai in der städtischen Tonhalle abzuhalten. — Der rheinische Provinziallehrertag in Krefeld nahm einstimmig eine Erklärung an, worin die zuversichtliche Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Regierung allen Versuchen, die **staatliche Schulaufsicht** im Hauptamte zu Gunsten der nebenamtlichen zurückzudrängen, entschieden entgegentreten und den Grundsatz der fachlichen Schulaufsicht immer mehr zur Geltung bringen werde. — Die Bürgerschaft in Bremen beschloß auf einen sozialdemokratischen, von den Liberalen verbesserten Antrag einstimmig, den Senat **um Ablehnung der Lex Heinze** im Bundesrath zu ersuchen.

Deutschland.

Berlin, 19. April. Der während der Osterfeiertage abgehaltene Parteitag der polnischen Sozialdemokratie Deutschlands hat den deutschen „Genossen" die erhoffte Osterfreude nicht gebracht. Der Posener Antrag, „von der nationalistischen Phrase Abstand zu nehmen" und sich ganz der deutschen Sozialdemokratie anzuschließen, mußte wegen vollkommener Aussichtslosigkeit zurückgezogen werden, nachdem er von der Mehrzahl der Redner scharf bekämpft worden war. Der erste Vorsitzende des von 36 Delegirten besuchten Parteitags verurtheilte den Antrag, der sehr schlecht auf das polnische Volk gewirkt habe und die Bewegung sehr beeinträchtige; andere Delegirte sprachen gleichfalls mit großer Entrüstung gegen den Antrag und beschworen die posenschen Genossen, der Partei nicht solche Schwierigkeiten zu machen. Die Polen bekannten sich zwar theoretisch zur „internationalen" Sozialdemokratie, stellten praktisch jedoch ihre polnisch-nationalen Sonderziele an die Spitze und sandten den in der That sich am „internationalsten" von allen sozialistischen Gruppen geberdenden deutschen Genossen — auf deren Parteitag die Polen sich auch nicht vertreten lassen wollen — eine deutliche Absage. Die sogenannte „nationalistische Phrase" bleibt das Ausschlaggebende für die polnischen Sozialisten, und den deutschen Genossen mit ihrem weiten internationalen Herzen bleibt die Gegenliebe wieder einmal versagt.

— Dem Reichskanzler ist auf seinen Bericht über die Verwaltung der Reichsbank aus dem Zivilkabinet des Kaisers nachstehendes Schreiben zugegangen: „Berlin, den 2. April 1900. Euer Durchlaucht beehre ich mich im Allerhöchsten Auftrage auf den Bericht vom 19. d. M. ganz ergebenst mitzutheilen, daß Se. Majestät der Kaiser und König mit lebhaftem Interesse von dem Verwaltungsbericht der Reichsbank für das Jahr 1899 Kenntniß zu nehmen geruht haben. Allerhöchstdieselben haben aus dem Berichte mit Befriedigung ersehen, daß die Reichsbank es verstanden hat, den im verflossenen Jahre außerordentlich gesteigerten Anforderungen des Geldverkehrs unter zum Theil schwierigen Verhältnissen in vollem Umfange gerecht zu werden, und daneben ein günstiges finanzielles Ergebniß zu erzielen, und lassen Eure Durchlaucht ersuchen, den Leitern der Reichsbank und ihren Angestellten Allerhöchstihre Anerkennung für die bewiesene Umsicht und Pflichttreue auszusprechen. gez. v. Lucanus."

— Nach einer „Standard"-Meldung soll der deutsche Kaiser den am 2. August stattfindenden Cowes-Regatten beiwohnen und gleichzeitig eine Begegnung mit der Königin von England haben.

— Nach einer der „Pol. Korresp." aus Rom zugehenden Meldung soll es sich bestätigen, daß die Buren-Mission, die soeben im Haag eingetroffen ist, den Zweck verfolgt, in endgültiger Weise festzustellen, unter welchen Bedingungen eine europäische Intervention behufs Friedensvermittelung zwischen Transvaal und England möglich wäre. In diplomatischen Kreisen werde betont, daß man überall, insbesondere aber an jenen Stellen, wo Sympathien für die Buren vorwalten, die Pflicht hätte, der Mission die Aussichtslosigkeit aller Bemühungen zur Herbeiführung eines solchen Eingreifens darzulegen. Durch die Zerstörung der Illusionen, welche in dieser Richtung vor Ausbruch des Krieges in Pretoria geweckt wurden und noch gehegt werden, würde sich die Aussicht auf ein baldiges Ende des Blutvergießens in Südafrika eröffnen.

— Die zur Kostendeckung für die Flottenvermehrung in der Budgetkommission des Reichstages gemachten Steuervorschläge sind auf ihre Durchführbarkeit und Ertragfähigkeit seitens des

---

„Kain."

Roman von Alfred Gilly.

36. Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Mein gnädiges Fräulein!" sagte der Maler mit einer kleinen Befangenheit, „Sie sind erstaunt — ich sehe es Ihnen an — wie ich es wagen darf, um eine Unterredung zu bitten. Aber ich habe lange mit mir gekämpft und konnte nicht widerstehen. Ich bin ein anderer geworden. Glauben Sie mir, ich habe gelernt, als ich still dalag und kleine Athemzüge machen mußte, weil doch hier" — er wies auf seine Brust — „immer ein Messer durchzugehen schien, wenn ich dachte: Nun bist Du wieder der Alte und gesund!"

Er machte eine Pause, während sie ihm die Hand gereicht hatte und einen Sessel hinschob. Dann fuhr er wärmer fort: „Und immer sah ich Sie vor mir. — Ja, ich sah Sie — und anders als früher. Da waren Sie mir nur eine schöne Erbin — eine begehrenswerthe Beute. Jetzt — jetzt liebe ich Sie — jetzt bete ich Sie an!"

Sie schüttelte langsam den Kopf und sagte bitter:

„Es ist umsonst. Ich fühle nichts für Sie!"

Er senkte den Blick und sein Gesicht wurde traurig.

„Ich hab's mir gedacht. Aber was hofft der Mensch nicht alles! Er hofft — und verzeiht auch. Können Sie mir nicht verzeihen?"

„Das habe ich längst gethan!"

„Trotzdem ich mit Ihrem Glück spielte?"

Sie sah nachdenklich auf die Parklandschaft, wo schon der erste, braune Knospenhauch hervorbrach, und langsam sagte sie:

„Es ist alles Bestimmung. Sie waren nur ein Werkzeug in einer unbekannten Hand. Wir sollten uns innerlich verstehen lernen."

„Ich hab's!" rief er schmerzlich. „Was soll ich mich demüthigen und von Reue sprechen! Aber ich habe meine Kunst erst jetzt lieb gewonnen. Sie ist doch der beste Trost in dunklen Stunden."

„Und doch sind Sie nicht zufrieden."

„Weil ich immer gehofft habe, Sie würden mir Ihre Neigung schenken."

„Wie wäre das möglich? Ich habe einmal geliebt —"

„Und nun ist das vorbei?" fragte er mit einer fast gierigen Hast.

Sie sah ihn ehrlich an.

„Nein, es ist nicht vorbei!"

Sein Gesicht zuckte.

„Sie wollen warten — warten auf ihn?"

„Ja, das will ich!"

„Trotzdem er Blut vergossen hat?"

„Ja, trotzdem!"

Fritz Staßny stand auf. Seine Stimme klang rauh, als er sagte:

„Nach den Traditionen der Ritter ist das ja auch weiter keine Schande — im Gegentheil."

„Sie glauben, ich fühle es nur so? Sie Aermster — wie wenig sind Sie trotz Ihrer Leiden zur Klarheit gekommen."

„Und Sie wollen eine Griseldis sein. Je mehr Leid, desto mehr Liebe."

„Je mehr Leid, desto mehr Verständniß."

Er verneigte sich mit fremdem Ausdruck. Dann ging er ohne ein Wort des Abschieds.

Sie sah ihm sinnend nach. Er zeigte nicht einmal den Muth, ihr zu sagen, wie sehr er an ihr gesündigt hatte. Denn nun wußte sie auch das. An dem Tage, als der Vater den Ring an ihrem Finger wiedersah und zum ersten Mal zornig wurde, und sie umstimmen wollte, da zeigte er ihr das Zeitungsblatt, das ihre Ehre vernichtet hatte.

Seit jenem Tage verstand sie Richards That ganz. Und um so fester hielt sie aus, wenn die Eltern sie bestürmten, dieses aussichtslose, demüthigende Verlöbniß aufzuheben.

Heute fühlte sie auch, daß Jahre nichts mehr für sie bedeuteten. Wer erst ruhig geworden ist und an seinem Ziele festhält, was kann dem die Zeit bedeuten? — Sie wollte warten. —

Fritz Staßny saß bei der Mutter im Wohnzimmer und erzählte ihr mit finsterer Miene, wie Mary ihn abgelehnt.

Die alte Dame schwieg verdrossen, streichelte nur die magere Hand ihres Sohnes.

Er stand endlich mit einer hastigen Bewegung auf und sagte, am Fenster stehend, gegen die Scheiben trommelnd:

„Es ist schließlich einerlei. Ich werde auch darüber hinwegkommen. Aber typisch ist es für die Ansichten solcher hochgeborenen Damen. Wenn die Sache umgekehrt gelegen hätte, der Maler den Offizier niedergeschlagen hätte, sie würde den geheilten Ritter unweigerlich nehmen. Haha! — zum Lachen ist es! Na — sie hat ja noch Zeit, sich zu besinnen, er sitzt ja erst fünfzehn Monate — bleiben noch fünfundvierzig. Eine schöne Zeit!" —

Plötzlich zog er die Schultern zusammen und fuhr mit den Händen nach dem Kopfe. Er sah aus, als wollte er zusammensinken. Als Frau Staßny auf ihn zueilte, stammelte er mit bleichen Lippen:

„Er ist da!"

Die Mutter glaubte, er träume; aber ein paar Minuten später öffnete sich die Thür und Richard trat herein. Er war todtenblaß und sein Mund schmerzverzogen.

„Fritz!" rief er mit brechender Stimme. Aber der hob mit einem Fluche einen der schweren Stühle auf und warf ihn krachend zwischen sich und den Bittenden.

„Wo kommst Du her?" rief die Mutter mit eisigem Ton.

Richard wollte auf sie zu, aber sie griff nach der Klingel auf dem Tisch.

„Ich bin begnadigt!" sagte er dumpf.

Aber er fuhr zurück, als er das Gelächter der Mutter und des Bruders hörte.

„Das ist recht, das ist recht!" rief der Maler. „Daran sieht man doch, daß die Gnade nicht ausstirbt. Na, denn man zu, heirathe — und sei glücklich!"

Die Mutter wies auf die Thür.

„Hier ist keine Gnade —"

„Ich sehe —!" sagte er leise. Er wandte sich ab und ging die Treppe hinab. Er schluchzte, und die Leute sahen auf der Straße dem Weinenden verwundert nach. So etwas — ein großer Mann — und weinte!

Er aber fühlte nichts von den verwunderten Blicken.

Er war allein — ohne Liebe — was sollte nun mit ihm geschehen?

Er mußte fort. Irgend wohin. Nach einem Ort, wo die Menschen näher zusammendrängen, um nicht vor langer Weile umzukommen.

Aber er konnte nicht gehen, ohne wenigstens noch einmal — —

Ja, ihr Haus wollte er aufsuchen, nur in der Ferne stehen und nach ihr ausschauen. Denn dort war auch keine Gnade — —

Und er schritt schnell und immer schneller dem Thiergarten zu.

Die bunten Bilder der Großstadt sah er kaum. Wer ihn so dahinstürmen sah, konnte ihn für wahnsinnig halten.

Und er fühlte auch, daß so etwas in seiner Seele lauerte.

Seine Selbstbeherrschung war dahin, als er wie ein Dieb an dem schönen, freundlichen Hause in der Lennestraße vorüber gehen wollte und nur einen hastigen gequälten Blick auf das offene Fenster warf.

Da sah er sie — sein Leben, seine Seligkeit.

Sie hatte die Geige an das Kinn gedrückt und spielte.

Wenig hörte er; aber es war ihm, als ob tausend Melodien um ihn jauchzten.

Er stürmte auf das Gitter zu und in das Haus hinein.

Den Diener, der ihn erschreckt ansah, rannte er fast um.

Gleich darauf hörte Mary die laute, scheltende Stimme des Bedienten und dann eine andere. —

Sie ließ die Geige fallen und stürzte hinaus.

Als sie die Thür aufriß, sah sie Richard.

Sie vergaß alles, den anerzogenen Anstand, die Vorschriften der Eltern, mit einem jubelnden Schrei warf sie sich dem Geliebten entgegen.

Und er hielt sie fest — fest, als wollte er sie nie wieder freigeben.

Der Freiherr kam echauffirt die Treppe herab und rief mit zitternder Stimme:

„Herr — Herr Leutnant — Herr — ich muß Sie bitten —"

Aber seine Tochter winkte ihm zu und sagte mit einer fast rauh klingenden Stimme:

„Laß ihn mir jetzt allein, Vater!"

Und sie nahm ihn mit sich und hatte ihn allein

Ein Drehorgelspieler stand draußen in der Frühlingssonne und spielte einen sentimentalen Walzer.

Da schob sie den Geliebten fort und warf ihr ganzes Kleingeld dem erstaunten Invaliden vor die Füße.

Und sich umwendend, die Arme ausbreitend, rief sie glückselig:

„So möchte ich alles, alles fortwerfen, weil Du mir wiedergegeben bist!"

„Hast Du vergeben?" fragte er stammelnd.

Sie schüttelte den Kopf, und während ihn ihre Arme umschlangen, flüsterte sie:

„Ich habe nichts zu vergeben. Denn das, was Du über mich gebracht hast, hat mir erst meinen Weg gezeigt."

Er hob ihren Kopf und sah ihr ernst und schweigend ins Auge.

Draußen aber spielte der Invalide zum Dank sein ganzes Walzerrepertoire herunter.

Reichsschatzamtes eingehend geprüft worden. Das Ergebniß dürfte nun zunächst dem Bundesrath vorgelegt werden, bevor es an die Budgetkommission des Reichstags gelangt. Ernstlich in Betracht kommt nur die Erhöhung der Lotteriesteuer und der Börsensteuern; die Besteuerung der Konnossamente und Schiffspassagierbillets würde finanziell nicht ins Gewicht fallen und könnte dahin führen, den Verkehr von den deutschen Linien abzulenken, was vermieden werden muß. Auch das Erträgniß einer Saccharinsteuer und der Erhöhung des Zolls auf ausländische Champagner und Liqueure, sowie importirte Zigarren und Zigaretten unter gleichzeitiger Einführung einer Verbrauchsabgabe auf inländischen Schaumwein würde nicht von Belang sein. Von der Einführung einer Reichserbschafts- oder Reichseinkommensteuer ist keine Rede.

Ausland.

In **Paris** fand gestern in der Notre Dame-Kirche ein Trauergottesdienst für den in Südafrika gefallenen Oberst Villebois-Mareuil statt. Die Kirche war mit Trikoloren geschmückt. Der Bruder und die Tochter des Verstorbenen wohnten der Feier bei. Präsident Loubet hatte einen Vertreter gesandt; auch Transvaal und der Oranje-Freistaat waren offiziell vertreten. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich mehrere Admirale und Generale, sowie viele Deputirte und Senatoren. Als die Theilnehmer an der Feier die Kirche verließen, wurden in der draußen stehenden Menge einige Rufe: „Es lebe das Heer!" laut.

In **Madrid** hat sich das neue Ministerium gebildet. Es übernehmen: Präsidium und Marine Silvela; Auswärtiges Aguilar de Campos; Bauten Gasset; Unterricht Garcia Alix; Justiz Marquis Vadillo. Die übrigen Portefeuilles werden mit den früheren Inhabern besetzt.

In **Rom** fanden gestern bei der Abschiedspredigt des Padre Theodosio in der Lombardenkirche große klerikale und antiklerikale Demonstrationen statt. Der Student Vannucelli, welcher sich auffällig an den Pater herandrängte, wurde verhaftet. Man fand bei ihm einen scharfgeschliffenen langen Dolch und vermuthet, daß er eine fanatische That beabsichtigte.

In **Norwegen** wird in den letzten Jahrzehnten für die Ausbildung der Armee viel Eifer an den Tag gelegt, wobei freilich die Eifersucht Schweden gegenüber die größte Rolle spielt. Im Sommer wie im Winter hat man dort schon mehrfach plötzliche Allarmirungen und Konzentrirungen der stehenden Truppen und der Landwehr vorgenommen. Wie nun aus Christiania gemeldet wird, wurde gestern wiederum für einen Theil des Heeres und zum ersten Mal für einen Theil des Landsturmes Ordre zu einer Probemobilmachung erlassen.

Von der Marine.

— In den russischen Marinekreisen sieht man mit Spannung dem mit Eintritt des Frühjahrs nahegerückten Zeitpunkt entgegen, wo sich zeigen muß, ob der im finnischen Meerbusen auf Steine gerathene Panzerkoloß „General-Admiral Apraxin" flott gemacht werden kann, oder seinem Schicksal überlassen werden muß. Die bisher in dieser Richtung angestellten Versuche hatten sich als völlig vergeblich erwiesen. Der „General-Admiral Apraxin", ein für die Küstenvertheidigung bestimmtes Panzerschiff, war im November v. J. während dunklen Wetters dicht bei der Insel Hogland auf steinigen Grund gerathen, wobei ein Felsblock im äußeren Boden ein 10 Fuß langes und 4 Fuß breites Loch riß, und in Folge des Schlingerns des Schiffes drang das Felsstück auch durch den inneren Boden. Zuerst suchte man das Felsstück zu zersprengen, wobei man so große Dynamitpatronen anwandte, daß der innere Schiffsboden und einzelne Schotten Beschädigungen erhielten. Danach versuchte man mit Bohrung mittels pneumatischer Bohrer, wie dies bei den Bergungsversuchen des Kreuzers „Reina Mercedes" im Hafen von Santiago zur Anwendung gekommen war, aber man mußte die Versuche bald wieder aufgeben, da die Instrumente zerstört wurden. Nachdem das Wasser aus den meisten Räumen gepumpt war, suchte der neue Eisbrecher „Jermack" den Panzerkoloß abzuschleppen, doch sprangen nach zehn Minuten Arbeit zwei Schlepptaue; bei einem später wiederholten Versuche halfen noch zwei Bergungsdampfer, aber das Panzerschiff rührte sich nicht von der Stelle. Neue Versuche zum Bugsiren sollen nun demnächst unternommen werden, wenn die Eismassen, die um das Schiff liegen, verschwunden sind. Bei dem Eisgang, der gewaltigen Umfang annahm, soll das Schiff gleichfalls Beschädigungen erlitten haben. Als die Eisdecke noch fest lag, versuchte man, die Elektromotoren des Panzerschiffes an Land (zur Insel Hogland) zu bringen, doch brachen die schweren Motoren schließlich durch das Eis und sanken in die Tiefe. Inzwischen hat man zwischen Hogland und Kotka, Finnland, Verbindung mittelst Telegraphiren ohne Draht hergestellt und zum Sommer soll auch eine Telegraphenleitung fertig werden.

Der Aberglaube in Berlin

ist sehr verbreitet und wie die Schneiderin Bergner, welche ihrem Aberglauben zum Opfer gefallen ist, sind noch Viele von der Unfehlbarkeit der Wahrsager 2c. überzeugt. Das geht schon daraus hervor, daß nach polizeilichen Ermittelungen Tausende ihren Unterhalt durch Kartenlegen, Wahrsagen, Eideuten, Bleideuten und allerlei mystischen Schwindel finden. Manche Wahrsagerinnen haben die „feinste" Kundschaft, die im eigenen Wagen die Wahrsagerinnen aufsucht, die besonders im Osten und Nordosten der Stadt vertreten sind. Das Geschäft bringt soviel ein, daß sich die weisen Frauen nicht nur gut davon ernähren, sondern daß sie auch für Reklame noch viel verausgaben können. Durch Flugblätter und Inserate suchen sie sich gegenseitig den Rang abzulaufen; in einer Nummer einer Zeitung vom Ostersonntag befinden sich allein 70 Anzeigen, die sich auf Wahrsagekunst und ähnliches beziehen. Da wird den Lotteriespielern die Angabe der „Glücksnummer" unter Garantie zugesichert. Ein Wahrsager verspricht, die Zukunft bis ins Kleinste zu enthüllen, „auch Gerichtssachen" sollen nicht verborgen bleiben. „Meine Sprechstunden sind berühmt, weil tausende von Anerkennungen zur Seite stehen", setzt der Mann als besondere Empfehlung hinzu. Eine Frau, die in der Pücklerstraße haust, ist nach ihrer Angabe durch öffentliche adelige Anerkennungen und zahlreiche Zeitungsberichte als größte Wahrsagerin Deutschlands bekannt geworden. Zahllos sind die Formen, durch welche die Zukunft entschleiert werden soll. Neben dem Kartenlegen nach einfacher Methode und nach Zigeunerart spielt das Bleideuten, Eigießen, Tischklopfen eine große Rolle. Die Zigeunerdeutung findet anscheinend bei den Frauen — und diese bilden den größten Theil der Kundschaft — den meisten Anklang, darauf deutet die Menge der Anzeigen hin, welche Zigeunerdeutung in Aussicht stellen. Manche der spekulativen Leute, die auf dem Aberglauben ihre Existenz aufbauen, stellen sich als Ungarn, Engländer, Spanier und dergl. vor. Einer versichert in seinen täglich wiederkehrenden Anzeigen, daß er von dem „Scheik Mohamed, dem berühmten Gedankenleser und Hellseher" in die mystischen Wissenschaften eingeweiht sei. Er sagt den Herrschaften Vergangenheit und Zukunft nebst der Glücksnummer. Von einer weisen Frau aus der Andreasstraße wird bekannt gegeben, daß sie Damen und Herren aus den Handlinien Glück oder Unglück prophezeit, auch Sonntags. Sympathiemittel gegen die Rose, gegen Rheumatismus und allerlei Krankheiten werden von den Wahrsagern gegen klingende Münze gleichfalls abgelassen. Neben diesen Wahrsagern, die ihren festen Wohnsitz haben, giebt es sogenannte fliegende Kartendeuterinnen, die von Haus zu Haus wandern und die bei Arbeiterinnen und Dienstboten williges Gehör finden. Die Preise für das Kartendeuten und ähnlichen Hokuspokus sind durchaus nicht gering, sie bewegen sich zwischen 50 Pf. und 5 Mark, sehr oft wird für eine „gute" Auskunft auch ein Goldstück geopfert.

Provinzielle Umschau.

Für eine neue Leuchtfeueranlage auf **Arkona** werden von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten 237 000 Mark gefordert, von denen als erste Rate 100 000 Mark bereits in den diesjährigen Etat eingestellt sind. Für die Neuanlage ist ein elektrisches Blitzfeuer geplant, das durch Blitze von 1/10 Sekunde Dauer in Zwischenräumen von 4 9/10 Sekunden Dauer charakterisirt wird und rund 22 Seemeilen Sichtweite besitzt. — In **Wolgast** beging am Dienstag der Schuhmachermeister Noskewitz sein 50jähriges Meister-Jubiläum, am 5. Mai wird derselbe mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit feiern. — In **Neustettin** wurde der Geometer Fricke unter dem Verdacht der Brandstiftung in Haft genommen. — Nach Schluß der Stadttheater-Saison wird das Schauspiel-Ensemble noch einige Abstecher in die Provinz machen und zunächst Sonntag und Montag in **Greifenhagen** mit „Hans Huckebein" und „Glück im Winkel" sein Glück versuchen.

Literatur.

Bühne und Welt, Zeitschrift für Theaterwesen, Literatur und Musik (Otto Elsner, Berlin) enthält in dem soeben ausgegebenen Heft 14: „King John" in London von Heinrich Bulthaupt. Mit 5 Abbildungen. — Fortsetzung und Schluß des Versspiels in einem Akt von Dora Leen „Liebe"? — Zum 100. Geburtstage Franz Freiherrn Gaudys. Gedicht von Alice v. Gaudy, mit Porträt. — Siegfried Wagner und deutsche Wagner-Sänger in Paris von Bruno Petzold. Illustrirt. — Musik in Dresden von Ludwig Hartmann. — „Noch einmal Ibsens Epilog" von Hermann Türck. — Jean de Reszke von A. Savard, Paris. Illustrirt. — „Von den Berliner Theatern" 1899—1900. XIV. von H. Stümcke. — Rechtsprechung in Schiedsgerichtssachen des Deutschen Bühnenvereins von Landgerichtsdirektor Dr. Felisch. — Bühnen-Allerlei — Bühnentelegraph 2c. An Kunstbeilagen und Vollbildern: Jean de Reszke als Tristan, 2 Scenenaufnahmen aus Ibsen „Wenn wir Todten erwachen", auf dem Stadttheater zu Frankfurt a. M., eine Scenenaufnahme aus Sophokles „König Oedipus", Aufführung des akademischen Vereins für Literatur und Kunst im Berliner Theater.

— Im Verlage von A. Bath in Berlin ist soeben die bis zum 8. April d. J. berichtigte **Eintheilung und Standorte des deutschen Heeres** und der kaiserl. Marine erschienen. Das als Nachschlagebuch ganz vorzügliche Werk ist durch jede Buchhandlung zu dem Preise von 1 Mark zu beziehen.

Gerichts-Zeitung.

— Die Entscheidung des höchsten preußischen Strafgerichtshofes über die Frage, ob das Bürgerliche Gesetzbuch für das deutsche Reich das Verbot des Spielens in auswärtigen Lotterien beseitigt hat, ist nunmehr ergangen. Es lagen die Revisionen in drei Lotterieprozessen vor, in denen die Urtheile der Berufungs-Strafkammern in diesem Jahre, also zur Zeit der Geltung des Bürgerlichen Gesetzbuchs, ergangen sind. Zur Begründung der Revisionen war geltend gemacht, daß durch § 763 des Bürgerlichen Gesetzbuchs das Gesetz vom 29. Juli 1885 aufgehoben worden sei. Denn wenn der gedachte Paragraph vorschreibe, daß Verträge aus staatlich genehmigten Lotterien verbindlich sind, so daß darnach die Zivilgerichte zur Erfüllung derselben verurtheilen müssen, so könne diese Erfüllung unmöglich eine rechtswidrige strafbare Handlung darstellen. In Uebereinstimmung mit dem Antrage des Vertreters der Oberstaatsanwaltschaft erkannte der Strafsenat des Kammergerichts auf Zurückweisung der Revisionen und begründete diese wichtige Entscheidung im Wesentlichen wie folgt: Es sei zwar von dem Gesichtspunkte aus, daß das Bürgerliche Gesetzbuch möglichst ein einheitliches Recht für das deutsche Reich schaffen sollte, anzunehmen, daß § 763 dahin zu verstehen ist, daß die Genehmigung des Einzelstaates dem Lotterievertrage zivilrechtliche Verbindlichkeit für das ganze Reichsgebiet verleiht, diese Auslegung stehe aber der Gültigkeit des preußischen Lotteriegesetzes nicht entgegen. Denn nach § 134 B. G. B. sei ein Rechtsgeschäft, das gegen ein gesetzliches Verbot verstößt, nur nichtig, wenn sich nicht aus dem Gesetz ein Anderes ergiebt. Das Verbot des Spielens in außerpreußischen Lotterien sei an sich nichts Unsittliches, da sonst Preußen nicht selbst eine Lotterie veranstaltet hätte, sondern eine bloße Finanzmaßregel. Dieser steht die zivilrechtliche Verbindlichkeit des Lotterievertrages nicht entgegen, vielmehr bleibe das Strafverbot neben derselben ganz gut bestehen.

Eingesandt.

In dem Verein ehem. Kameraden des Garde-Korps-Stettin scheint das kameradschaftliche Einvernehmen unter dem früheren Vorsitzenden Schlächtermeister G. seit langer Zeit arg gelitten zu haben. Denn wohl in keinem Kriegerverein haben Mitglieder seit Jahren soviel Anlaß gehabt, gegen den Vorstand bezw. Vereinsvorsitzenden wegen Beleidigungen u. s. w. bei den ordentlichen Gerichten Klage zu führen, wie diejenigen in dem hiesigen Verein ehem. Kameraden des Garde-Korps.

Nicht allein, daß der weit bekannte Prozeß des Kameraden Stadtverordneten Registrators P. hier wider den Vorstand des obengenannten Vereins im Jahre 1898 mit Verurtheilung des Vorstandes bezw. des Vereins durch Oberlandesgerichtserkenntniß bewiesen und der Vereinskasse mindestens 500 Mark gekostet hat, wie rücksichtslos der ehem. Vorsitzende bezw. Vorstand gegen das klagende Mitglied vorgegangen ist, konnte ein anderes, seit 16 Jahren, also seit Gründung des Vereins demselben angehörendes Mitglied, der Malermeister W., nicht umhin, kürzlich mehrfache Beleidigungsklagen gegen den ehemaligen 1. Vorsitzenden Schlächtermeister G. und den 2. Vorsitzenden Zivil-Ingenieur Sch. einzuleiten. Die erstere dieser Klagen endete vor dem Schöffengericht auf Wunsch der beiden Verklagten und durch Zureden des Richters in einem Vergleich, bei welchem die Verklagten sich zur Tragung sämtlicher Kosten verpflichteten, während in einem späteren Beleidigungsprozeß der Verklagte, frühere Vereinsvorsitzende G., wegen Beleidigung des klagenden Mitgliedes Malermeister W. diesmal zu 50 Mark Geldstrafe bezw. 10 Tagen Gefängniß und zu den Kosten des Verfahrens endgültig verurtheilt wurde. Diese Strafe und Kosten hat natürlich der Verurtheilte G. endgültig und allein zu tragen und nicht, wie gerüchtweise verbreitet wird, der Kläger W. — Wo bleibt da die soviel gerühmte Kameradschaft?

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. April. Die für den diesjährigen, am 11. Mai beginnenden Stettiner Pferdemarkt erforderlichen Baulichkeiten sind auf dem Exerzierplatz bei Fort Preußen bereits in Angriff genommen und werden, wie alljährlich, durch Herrn Zimmermeister Fischer-Stettin-Grabow ausgeführt. Die Restauration ist in diesem Jahre dem Pächter des Neuen Rathskellers, Herrn Waliczek, übertragen.

— Die Pommersche Gastwirthe-Vereinigung hielt ihre Monatsversammlung gestern im Saale des Viehhofes ab und beschäftigte sich im Wesentlichen mit den Anträgen, welche dem am 24. d. M. in Anklam stattfindenden Zonentag unterbreitet werden sollen. Im Besonderen handelt es sich um die Begründung einer Sterbe- oder Wittwenkasse für sämtliche Mitglieder der pommerschen Zone und entspann sich darüber eine sehr lebhafte Debatte, in welcher sich die Redner meist gegen die Errichtung einer solchen Kasse aussprachen.

— In der Philharmonie finden seit einigen Tagen Variété-Vorstellungen statt, bei welchen besonders darauf Rücksicht genommen ist, dem Publikum eine heitere und abwechselnde Unterhaltung zu bieten. Für das heitere Genre sorgt in bester Weise der Komiker Herr Baumann und die Geschwister Zumpe; Abwechselung bieten mehrere Sängerinnen, welche auch in Ensemblevorträgen auftreten, sowie mehrere Spezialitäten, unter Letzteren sei besonders der indische Gaukler Ilmadi erwähnt, welcher seine Zauberproduktionen sehr wirkungsvoll ausführt, auch der Jongleur Karolus bringt einige ganz neue Trics. Da diese Vorstellungen nur kurze Zeit währen, sei besonders auf dieselben hingewiesen.

— Es sei an dieser Stelle auch noch besonders auf das heute Abend im evang. Vereinshause stattfindende Wohlthätigkeitskonzert aufmerksam gemacht. Zu demselben hat Frau König-Magnus mit einigen ihrer Schülerinnen ihre gefällige Mitwirkung zugesagt. Das Programm enthält Gesangs-Soli und Duette älterer und neuerer Komponisten, ferner Männerquartette und Instrumentalsätze für Violine (Herr Pelz) und Cello (Herr Weinert). Erwähnt sei noch ein Adagio für Orgel, 2 Celli und 2 Hörner von Musikdirektor G. Flügel. Der Ertrag dieses Konzerts ist für den Bau der Bugenhagenkirche bestimmt.

— Ueber das Ostergeschäft der Konfektionsbranche in Stettin wird dem „Konf." geschrieben: Die Klage, daß es nicht Frühling werden will, war auch unter den hiesigen Geschäftsinhabern verbreitet. Trotzdem hat sich die Geschäftslage noch im Allgemeinen günstig entwickelt. In Herren-Konfektion wurde sehr flott gekauft und besonders die letzten Sonntage, sowie auch der heilige Abend, zeigten einen ziemlich regen Geschäftsverkehr. Der seit einigen Jahren vernachlässigte Artikel „Sommerpaletot" kam in diesem Jahre wieder voll zur Geltung und erfreute sich einer derartigen Nachfrage, daß schon längere Zeit vor dem Feste die Läger unsortirt waren. Die Maaß- und Bestellungs-Schneider hatten gleichfalls volle Beschäftigung; diesen kam das ungünstige Wetter insofern zu Statten, als die Fertigstellungen nicht überstürzt zu werden brauchten, sondern sich in Ruhe abwickeln ließen. In Kinderanzügen war starker Absatz. Hierin wird aber auch schon so viel geleistet, daß man die gearbeiteten Sachen, reich ausgestattet mit Ueberkragen, für 3½ bis 4½ Mark kaufen konnte. Den im Allgemeinen befriedigenden Resultaten der Herren-Konfektion reihte sich in gleicher Weise die Damen-Konfektion an. Gerade in der Festwoche war gut zu thun. Besonders befriedigt dürften die Putzgeschäfte sein; der Hauptbedarfsartikel zu jeder Saison — garnirte Hüte —, den schon die betreffenden Geschäfte seit Wochen auf Vorrath arbeiteten, wurde auch zum Feste sehr stark gefragt. Daß die am Platze befindlichen drei Waarenhäuser einen besonders regen Verkehr aufzuweisen hatten, ist bei der Vielseitigkeit der Artikel, die sie führen, selbstverständlich.

— (Offene Stellen für Militäranwärter im Bereich des 2. Armeekorps.) 1. Juli 1900, bei einer Postanstalt des kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirks Bromberg, Postschaffner bezw. Briefträger, 900 Mark und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mark. — 1. Juli 1900, Greifswald, bei der königl. Universität Greifswald, Diener des physiologischen Instituts, jährlich 950 Mark Remuneration und Dienstwohnung, für letztere werden jedoch zunächst 6 Prozent vom Einkommen abgezogen; außerdem sind für Entnahme des Brennmaterials aus Institutsbeständen 3½ Prozent des Einkommens und an Wasserzins 4 Mark 20 Pf. zu zahlen.

— Eine Stettiner Schwindlerin wurde vorgestern in Berlin verhaftet. Eine gewisse Margarethe Gutt, die aus Stettin nach Berlin kam, benutzte den dort herrschenden Mangel an Dienstmädchen zu mehrfachen Miethsthalerschwindeleien. Die Hausfrauen nehmen es in der schwierigen Lage, in der sie sich seit längerer Zeit befinden, mit den Erkundigungen über die neuen Dienstboten oft nicht so genau und geben leicht den Miethsthaler. So ist es der Gutt gelungen, sich unter verschiedenen Namen auf zahlreichen Stellen zugleich zu vermiethen und den Thaler einzustreichen. Die Kriminalpolizei, die schon länger auf sie fahndete, ermittelte, daß sie sich in dem Hause Waldstr. 36 aufhielt. Dorthin begaben sich Dienstag Nachmittag zwei Beamte, um die Schwindlerin festzunehmen. Der Mann, in dessen Behausung sich noch mehrere Mädchen befanden, zeigte dem einen Beamten eines als die gesuchte Margarethe Gutt, während diese in Wirklichkeit nach dem Hause Nr. 34 gegangen war, um aus einer Gastwirthschaft ein Glas Weißbier zu holen. Dann ging er rasch zur Wirthschaft, um die echte Gutt zu warnen. Das sah jedoch der zweite Beamte, der an der Thür aufgepaßt hatte. Als nun Beide die Gesuchte aus der Wirthschaft herausholen wollten, war die Gutt bereits geflüchtet und hatte sich in einem Keller versteckt. Vergeblich suchten die Beamten längere Zeit. Nach einer Stunde mochte die Verfolgte wohl glauben, daß die Nachforschungen aufgegeben seien, und kam aus ihrem Versteck hervor. Die Beamten waren aber auf ihrem Posten geblieben und nahmen sie nun fest.

* Im Bellevue-Theater gelangt morgen das Lustspiel „Die Kinder der Excellenz", am Sonnabend Lindner's „Bluthochzeit" zur Wiederholung. — Für Anfang Mai wird das Erscheinen eines bedeutenden Gastes, des Meiningschen Hofschauspielers Gustav Kober angekündigt. Derselbe ist als Charakterdarsteller nicht nur an den größeren Bühnen Deutschlands und Oesterreichs, sondern auch im Auslande mit bemerkenswerthem Erfolg aufgetreten.

* Eine interessante Spezialitäten-Vorstellung findet morgen, Freitag, im Saale der Randower Molkerei, Falkenwalderstraße 19, statt, es ist dafür die aus der „Philharmonie" bereits vortheilhaft bekannte Künstlergesellschaft des Direktors Stoll gewonnen worden.







Vermischte Nachrichten.

— **Zum Mord in Konitz** wird zur Auffindung des Kopfes des unglücklichen Winter noch des Näheren geschrieben: Am ersten Osterfeiertage Nachmittags entdeckten Lehrlinge beim Umherstreifen in Wald und Feld auf einer sehr quellenreichen, von Erlengebüsch bestandenen Wiese, etwa 1 Kilometer von der Stadt hinter dem Stadtpark gelegen, in einer Wasserlache einen in Papier eingewickelten Gegenstand. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß es ein menschlicher Kopf sei. Sofort wurde der Polizei Mittheilung von dem Funde gemacht. Der Kopf ist recht gut erhalten, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß das Wasser, in dem er aufgefunden wurde, sehr eisenhaltig ist. Die Gesichtszüge sind sanft, nicht verzerrt, wie sie sein müßten, wenn der Unglückliche langsam zu Tode gequält worden wäre. Da auch keine äußere Verletzung am Schädel wahrzunehmen ist, so darf man wohl annehmen, daß Winter im Schlafe oder in der Betäubung den tödtlichen Schnitt erhalten hat. Der Schnitt selbst ist sehr geschickt geführt und kann nach ärztlichem Dafürhalten nur von einem Fachmann, Fleischer und dergleichen, dabei von einem recht kräftigen Manne gethan worden sein. Hoffentlich gelingt es jetzt bald, Licht in das räthselhafte Dunkel zu bringen. Am Dienstag wurde der ganze Stadtpark mit den angrenzenden Sümpfen unter Zuhülfenahme der Schulknaben abgesucht. Zur Verhütung von Exzessen wurde die Schließung aller Schankstätten von Abends 8 Uhr ab verfügt.

— Ueber reichen Kindersegen in Berliner Familien entnehmen wir den Tabellen des städtischen statistischen Amtes aus dem Jahre 1898: Eine Mutter im Alter von 43 Jahren konnte ihr 27. Kind in das Geburtsregister eintragen lassen, vier Mütter, deren jüngste 39, deren älteste 45 Jahre alt war, konnten stolz das 20. Kind anmelden, 5 hatten es bis zum 19., 8 bis zum 18., 11 bis zum 17., 29 bis zum 16., 42 bis zum 15., 80 bis zum 14. und 126 bis zum 13. Kinde gebracht, während 196 das Dutzend gerade voll machten. Auf der anderen Seite konnte eine Mutter im Alter von 16 Jahren bereits das zweite eheliche Kind beim Standesbeamten anmelden. Was die Eheschließungen betrifft, so heiratheten 7 Männer und 1406 Jungfrauen im Alter unter 20 Jahren, ein Heirathslustiger war erst 18 Jahre alt, von den Bräuten waren 27 erst 16 Jahre, 154 erst 17 Jahre alt. Ein Bräutigam stand im Alter von 72 Jahren, als er den bis dahin standhaft behaupteten Junggesellenstand aufgab, 3 Wittwer schritten im Alter von 75 Jahren, einer im Alter von 77 Jahren zum Traualtar, ein Wittwer war sogar 82 Jahre alt, als „der Brautkranz seine Locken zierte". Letzterer war 14 Jahre ehelos geblieben, der 77jährige 6 Jahre ehelos, von den 75jährigen hatte einer die Ehelosigkeit nur 4 Monate ausgehalten. Ueberhaupt verheiratheten sich 1588 Wittwer (darunter 544 im ersten und 411 im zweiten Jahre der Ehelosigkeit) und 1060 Wittwen (darunter 74 im ersten und 239 im zweiten Jahre der Wittwenschaft). Unter diesen Wittwen war eine 65 Jahre alt mit 7 Monaten der Ehelosigkeit, eine 67 Jahre alt mit 5 Jahren und eine 71 Jahre alt mit 19 Jahren der Ehelosigkeit.

— Die in Berlin ermordete Emilie Medenwaldt wurde in aller Stille am Dienstag Mittag auf dem Heilandskirchhofe bestattet. Es waren nur die nächsten Angehörigen zugegen; denn die Stunde des Begräbnisses war absichtlich geheim gehalten. Die Trauerrede am Sarge hielt in der Kapelle des St. Johanniskirchhofs der Superintendent a. D. Pfarrer Gielen; er legte seiner Rede den Spruch Ps. 41, Vers 9 zu Grunde. Am Grabe hielt der Bruder der Ermordeten, Superintendent Medenwaldt aus Wolgast in Pommern, ein kurzes Gebet.

— Aus Bingen wird von einem traurigen Unfall auf dem Rhein berichtet. Am Abend des 17. April hatte der Philisterzirkel „Rheingau", wie einige Tage zuvor in Geisenheim, Rüdesheim und Oestrich, auch in Bingen, und zwar im dortigen Hotel „Englischer Hof" eine gut besuchte Versammlung mit Kommers abgehalten. Da nach Schluß derselben kein Trajektboot mehr verkehrte, so war ein Theil der Gesellschaft genöthigt, zwischen neun und zehn Uhr in einem Kahn nach Rüdesheim überzusetzen. Achtzehn Passagiere und zwei Kahnführer bestiegen das Fahrzeug, das dann in der Nähe des rechten Rheinufers kenterte; von den Passagieren wurden nur 4 gerettet. Dem Unglück verlieh ein seltener Fall von Heroismus, Charakterstärke und Selbstverleugnung ein doppelt tragisches Gepräge. Der in dem Unglückskahn befindliche Geisenheimer Geistlicher Niel hat seinen mit ihm versinkenden Freunden in letzter Sekunde noch Generalabsolution ertheilt. Wie durch ein Wunder wurde der pflichtgetreue Mann gerettet, während von den Uebrigen ein Wiesbadener Arzt, Dr. Hertwich, ein dort zur Kur weilender Kollege von ihm, drei Kapläne aus der Umgegend, drei Studenten, vier Damen und einer der beiden Kahnführer in den hochgehenden Wellen verschwanden. Niel und der Steuermann Hank aus Bingen trieben schwimmend bis Aßmannshausen, wo sie endlich gelandet wurden.

— Unter der Spitzmarke „Ein Wannenbad im Felde" wird der „Frkf. Ztg." aus London geschrieben: Der General Sir Charles Warren liebt ein Wannenbad am Morgen sehr, und selbst im Felde kann er sich nicht davon trennen. Als Buller seinen letzten Versuch machte, den Tugela zu überschreiten, konnte Sir Charles Warren seinen Posten unmöglich verlassen, und als über dem Schlachtfelde von Vaalkranz der Tag anbrach, ließ er sich, wie „M. A. P." von zuverlässiger Seite erfahren haben will, von seinem Diener das tragbare Bad mit Wasser, Schwamm und allem Zubehör herbeibringen und nahm auf offenem Felde, ungeachtet des beständigen Gewehrfeuers der Buren, für deren Scharfschützen er ein gutes Ziel hätte abgeben können, seine Waschungen vor. Belustigend ist, daß nun zur selben Zeit Sir Redvers Buller mit ihm berathen wollte. Er schickte eine Ordonnanz zu Warren, um ihm zu sagen, er möge zu ihm kommen. Es war natürlich für diesen unmöglich, sich im Augenblicke zu bewegen, darum sah sich Buller genöthigt, gleich zu Warrens improvisirtem Badezimmer hinüber zu reiten, und so hielten nun die beiden Generale, der eine zu Pferde, der andere in der Badewanne sitzend, ihre ernste Konferenz ab.

Wien, 18. April. In Schlesien ruft großes Aufsehen ein Mord hervor, den gestern die Gattin des wohlhabenden Bürgermeisters der Ortschaft Pudlau in der Nähe von Oderberg, Johanna Chlapek, an ihrer achtzehnjährigen Tochter verübte. Frau Chlapek wünschte, daß ihre Tochter einen reichen Mann heirathete, während die Tochter ihr Herz einem jungen Bauernsohne geschenkt hatte, den sie von Kindheit an kannte. Die Mutter war, da die Tochter von ihrem Vorhaben, den Bauernsohn zu heirathen, nicht ablassen wollte, so erbost, daß sie die Tochter mit einer Mistgabel erschlug. Die Mörderin wurde verhaftet. Sie befindet sich im Zustande der Raserei und wurde deshalb in Einzelhaft gebracht.

Viehmarkt.

Berlin, 18. April. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 341 Rinder, 1523 Kälber, 1220 Schafe, 8915 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte — bis —. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe — bis —; e) gering genährte Färsen und Kühe — bis —. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 74; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 65 bis 70; c) geringe Saugkälber 56 bis 60; d) ältere gering genähret Kälber (Fresser) — bis —. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis 61; b) ältere Masthammel 51 bis 56; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45 bis 49; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 45 bis 46; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine — bis —; d) gering entwickelte 43 bis 44; e) Sauen 40 bis 42; f) 40 bis 41 Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 160 Stück unverkauft; maßgebende Preise waren nicht festzustellen. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen fand ungefähr die Hälfte des Auftriebes Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig, schloß aber ganz matt zu weichenden Preisen; es wird nicht ganz geräumt.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 19. April. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 155 Rinder, 246 Kälber, 408 Schafe, 879 Schweine, — Ziege.

Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 52 Rinder, 70 Kälber, 127 Schafe, 203 Schweine, — Ziege.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 52 bis 53, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 55 bis 56, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 54, c) gering genährte 49 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 48 bis 49, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 46 bis 47, e) gering genährte Färsen und Kühe 42 bis 44. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 60 bis 61, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 59 bis 60, c) geringe Saugkälber 57 bis 58, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 56 bis —, b) ältere Masthammel 54 bis 55, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 51.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 45 bis —, b) fleischige Schweine 43 bis 44, c) gering entwickelte 42 bis 43, d) Sauen 40 41 —, e) Eber — bis —.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Der Rindermarkt verlief matt. Kälber wurden glatt geräumt. Hammel langsam, aber geräumt. Der Schweinemarkt verlief flau.

Abtrieb nach außerhalb vom 12. bis 18. April: — Rinder, 4 Kälber, — Schafe, 7 Schweine, — Ziege.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. April. Bürgermeister Brinkmann hat, wie dem „Vorwärts" von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, keine Aussicht, bestätigt zu werden. Die Sache hat bereits die vorbereitenden Stadien der Entscheidung durchlaufen und ruht jetzt bei Herrn v. Rheinbaben, der sich entschlossen hat, beim Kaiser die Nichtbestätigung des Herrn Brinkmann zu beantragen.

Brüssel, 19. April. Prinz und Prinzessin Karl von Hohenzollern verlassen Brüssel am 25. April, um nach Potsdam zurückzukehren.

Mons, 19. April. 300 Nagelschmiede sind seit vorgestern ausständig.

Rom, 19. April. Als Antwort auf die Meldung des Pariser „Figaro" über die angeblich lateinischen Bundesneigungen Visconti Venostas erwidert der „Popolo romano", daß trotz des Wunsches Visconti Venostas, Frankreich und Italien befreundet zu sehen, derselbe doch absolut nicht daran denke, ein solches Bündniß anzustreben. Die französische Presse wäre wohl berathen, wenn sie praktischere Ziele verfolgte.

London, 19. April. General Warren ist bereits gestern Morgen von seinem Kommando abberufen und nach England zurückberufen worden. — Seit Paardeberg, wo Kitchener in Abwesenheit Roberts' kommandirte, besteht ein Bruch zwischen Roberts und seinem Generalstabschef, sodaß Kitchener nach jenem Tage nach Westen abkommandirt wurde. Roberts' Kritik über das Gefecht lautete: „Unnützes Blutvergießen." Auch bei dieser Schlacht sollen Differenzen zwischen den Führern vorgekommen sein, bis Kitchener seinen Willen eines Frontangriffs durchsetzte. Die Aufregung über diese Enthüllungen ist unbeschreiblich.

Ein Telegramm aus Pretoria berichtet, die Transvaalregierung ist entschlossen, bei den Großmächten wegen der Entsendung von Kriegsgefangenen nach St. Helena zu protestiren. Sie hat bereits eine große Anzahl Protestbriefe in diesem Sinne von Einwohnern Transvaals erhalten. — Oberst Crofton, welchem das Kommando bei Spionskop nach der Außerkampfsetzung des Generals Woodgate übertragen wurde, ist heute in Folge des Berichtes Lord Roberts' über die Vorgänge am Tugela auf halben Sold gesetzt worden. — Aus Ladysmith wird gemeldet: Eine Patrouille der englischen leichten Kavallerie unter dem Befehl eines Leutnants begegnete 7 Meilen östlich vom Lager von Elandslaagte einer Burenpatrouille, welche sich verschanzt hatte und die Engländer, deren Zahl sich auf 40 Mann belief, erwartete. Sobald die Engländer der Buren ansichtig wurden, zogen sie sich zurück. Die Buren eröffneten darauf auf die sich zurückziehenden Engländer ein Feuer, durch welches vier Engländer verwundet wurden.

Aus Ladysmith wird gemeldet: Zahlreiche Eingeborene desertiren aus den Reihen der Buren und erklären, sie hätten seit dem Entsatz von Ladysmith kein Brod mehr erhalten.

Die Buren haben die Biggarsberge mit schweren Geschützen besetzt. Gestern fanden zwischen den Vorposten kleinere Scharmützel statt.

Ein Telegramm aus Pretoria berichtet, daß die Transvaalregierung sofort, nachdem sie Mittheilung über den Urtheilsspruch des Berner Schiedesgerichts erhalten hatte, der portugiesischen Regierung den Vorschlag machte, ihr die zu zahlende Summe vorzuschießen. Die portugiesische Regierung lehnte jedoch dieses Anerbieten dankend ab, indem sie erklärte, die nothwendigen Gelder seien bereits vorhanden.

Der König von Schweden ist gestern Abend hier eingetroffen und vom schwedischen Minister und den Mitgliedern der schwedischen Gesandtschaft empfangen worden. Von einem öffentlichen Empfange hatte man abgesehen, da der König im strengsten Inkognito reist. Der König wird sofort nach Northhampton, 10 Meilen von London, abreisen, wo augenblicklich die Königin von Schweden mit ihrem an Tuberkulose leidenden Sohne sich befindet.

Hier zirkulirt das Gerücht, die Reise des Kaisers von Oesterreich nach Berlin bezwecke, die ostasiatischen Pläne des Grafen Goluchowski ihrer Ausführung näher zu bringen.

Newyork, 19. April. Ein Telegramm aus Jamestown (Jamaika) meldet, daß die Bevölkerung von St. Thomas augenblicklich schwer durch Hungersnoth zu leiden hat. Eine große Anzahl Personen sind bereits in Folge Mangels an Lebensmitteln gestorben. Die Ursache der Hungersnoth ist eine ungenügende Bananenernte.

Die Sonder-Gesandtschaft der Buren-Republiken trifft hier Ende Mai ein. Dieses Datum ist mit Rücksicht auf die im Juni zusammentretende National-Konvention der republikanischen Parteien angesichts der Bestimmung des Kandidaten für die Präsidentschaft gewählt worden. Ein Theil der republikanischen Delegirten hat versprochen, für eine Intervention seitens der Vereinigten Staaten von Nordamerika einzutreten.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 19. April. Der Kolonialminister hat die Empfänge damit begonnen, daß er sämtliche Ausstellungskommissare zu einem Diner bei sich vereinigte.

Der Londoner Korrespondent des „Figaro" glaubt, daß die Meldung über die bevorstehende Reise des Prinzen von Wales nach Paris noch verfrüht ist.

Paris, 19. April. Ueber die gestern anläßlich des Gottesdienstes für den gefallenen Obersten Villebois-Mareuil stattgefundenen Demonstrationen wird noch gemeldet, daß eine große Anzahl Zuschauer, als Offiziere in Uniform die Notre Dame-Kirche verließen, dieselben mit den Rufen: „Es leben die Buren!" „Nieder mit den Engländern!" begrüßten. Die Polizei mußte einschreiten und die Menge auseinander treiben. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Ein Polizist wurde ziemlich schwer verwundet, desgleichen ein Individuum, welches Schmährufe gegen die Armee ausgestoßen hatte.

San Sebastian, 19. April. Der frühere französische Kriegsminister Cavaignac ist gestern hier eingetroffen und hat Deroulede und Habert einen Besuch abgestattet. Die Unterredung mit Deroulede dauerte zwei Stunden. Nach einem Spaziergange durch die Stadt reiste Cavaignac mit dem Südexpreßzuge wieder nach Frankreich zurück.

Newyork, 19. April. Es bestätigt sich, daß die Lage zwischen der amerikanischen und der türkischen Regierung sich täglich immer mehr zuspitzt. Die Besetzung von Smyrna soll thatsächlich ins Auge gefaßt werden für den Fall, daß sich diplomatische Schritte bei der türkischen Regierung als ungenügend erweisen sollten.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 19. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 135,00 bis 140,00, Weizen 145,00 bis 148,50, Gerste 132,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 130,00, Kartoffeln 40,00 bis 50,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 140,00, Weizen 148,50, Gerste —,—, Hafer 129,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis —,—, Kartoffeln 60,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 135,00, Weizen —,—, Gerste 140,00, Hafer 122,00 Mark.

Neustettin: Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 136,00, Weizen 155,00 Mark.

Kolberg: Roggen 131,50 bis —,—, Weizen 142,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 122,00 bis —,—, Kartoffeln 50,00 bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis 135,00, Weizen 145,00 bis 146,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis 123,00, Kartoffeln 40,00 bis 50,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 146,00, Gerste 130,00, Hafer 123,00 Mark.

Stralsund: Roggen 134,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Saatgerste —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 18. April.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 142,00, Weizen 150,00, Gerste —,— Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 149,00 bis 153,00, Gerste 128,00 bis 130,00, Hafer 107,00 bis 125,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 18. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 156,25 Mark, Weizen 176,75 Mark.

Liverpool: Weizen 174,50 Mark.

Odessa: Roggen 150,25 Mark, Weizen 169,00 Mark.

Riga: Roggen 151,50 Mark, Weizen 168,75 Mark.

Magdeburg, 18. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 10,55 G., 10,62½ B., per Mai 10,60 G., 10,62½ B., per Juni 10,67½ G., 10,70 B., per Juli 10,75 G., 10,80 B., per August 10,82½ G., 10,85 B., per Oktober-Dezember 9,60 G., 9,67½ B. — Stimmung matt auf ungünstige Auslandmeldungen.

Bremen, 18. April. Raffinirtes Petroleum loko 7,65 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 40 Pf., Armour shield in Tubs 40 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 40¾ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 20. April.

Bei steigender Temperatur aufklarend, ohne wesentliche Niederschläge.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Rechtsanwalt Dr. Schröder [Lübeck]. Kaufmann Paul Wegner [Hamburg]. Eine Tochter: Dr. Franz Loth [Ludwigslust]. Dr. Pernice [Grunewald]. Betriebsingenieur Korth [Neustettin].

Verlobt: Frl. Josepha Tietmeyer mit dem Kaufm. Herrn Ewald Müller [Magdeburg-Greifswald]. Frl. Anna Maaß mit Herrn Wilhelm Grisard [Kolberg]. Frl. Lieschen Raithel mit dem Kaufm. Herrn Arthur Prengel [Swinemünde-Bromberg]. Frl. Hedwig Rojahn mit Herrn Otto Horn [Stolp]. Frl. Hedwig Borchardt mit Herrn Hermann Skamper [Stolp-Strasburg Um.]. Frl. Betty Hoffert mit dem Schiffbau-Ingenieur Herrn Karl Sombeck [Stettin].

Gestorben: Landwirth Carl Möller [Leist]. Früh. Bäckermstr. Gustav Neumann, 48 J. [Berlin]. Wilhelm Riemer, 60 J. [Pasewalk]. Frl. Hedwig Münster, 62 J. [Carlsburg]. Ww. Auguste Schulz geb. Ruch, 64 J. [Stolp]. Louise Zasky, 81 J. [Wolgast]. Frau Oberst Marie Elten geb. Fronhöfer [Stettin]. Wilhelmine Rohr geb. Topp, 42 J. [Swinemünde]. Clara Kutnewsky, 27 J. [Stettin].

Stettin, den 14. April 1900.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Betonirungsarbeiten zum Gasbehälter der Gasanstalt II (ca. 24 000 cbm Boden auszuheben, ca. 6200 cbm Stampfbeton und 2900 qm wasserdichten Putz) sollen einschließlich der Materiallieferung im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Montag, den 7. Mai 1900,
Vormittags 12½ Uhr,

im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 4,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Im hiesigen St. Johanniskloster ist die kleine Stube Nr. 34, 2 Tr., frei geworden.

Hülfsbedürftige einzeln stehende Personen, welche dies Beneficium zu erhalten wünschen, haben ihre Bewerbungen bis zum 27. April 1900 einschließlich schriftlich bei uns einzureichen.

Bemerkt wird, daß zur Aufnahme in das Johanniskloster nur solche Personen berechtigt sind, welche entweder das Bürgerrecht nach der Städte-Ordnung von 1808 besitzen, oder 10 Jahre lang hierselbst Gemeindesteuern gezahlt haben.

Der Magistrat,
Johannis-Kloster-Deputation.

Wasserstand.

Stettin, 19. April. Im Revier 5,74 Meter.

In wenigen Tagen Ziehung der **XXX. Mecklenburgischen Pferdeverloosung zu Neubrandenburg.**

Loos 1 Mark. Haupttreffer **10,000 Mark** (eine complete vierspännige Equipage) ferner zweispännige Equipagen, sowie **65** edle Reit- u. Wagenpferde u. **1020** sonstige werthvolle Gewinne. **LOOSE à 1 Mark** zu haben in allen Lotteriegeschäften u. Verkaufsstellen.

LOOSE à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pf. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

In Stettin zu haben bei: Rob. Th. Schröder Nachfl., Schulzenstrasse 32, **G. A. Kaselow,** Frauenstrasse 9.

Hamburg, den 18. April 1900.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	19./4.	Schnellpd.	Fürst Bismarck.
„ „	22./4.	Postd.	Patricia.
„ „	26./4.	Schnellpd.	Kais. Friedrich.
„ „	29./4.	Postd.	Graf Waldersee.
„ „	3./5.	Schnellpostd.	Columbia.
„ „	6./5.	Postd.	Phoenicia.
„ „	10./5.	Schnellpd.	Auguste Victoria.
„ „	13./5.	Postd.	Pennsylvania.
„	16./5.	„	Belgravia.
„ Boston:	29./4.	„	Bethania.
„	11./5.	„	Brisgavia.
„ Baltimore:	29./4.	„	Bethania.
„	5./5.	„	Assyria.
„ Philadelphia:	28./4.	„	Athesia.
„	19./5.	„	Arcadia.
„ Montreal:	26./4.	„	Westphalia.
„	10./5.	„	Teutonia.
„ Neworleans:	20./5.	ein	Dampfer.
„ Cuba u. s. w.:	28./4.	Postd.	Polaria.
„ Porto-Rico und Hayti:	23./4.	„	Rhenania.
„	2./5.	„	Croatia.
„ Hayti u. Mexico:	25./4.	„	Markomannia.
„ Ostasien:	20./4.	„	Silesia.

Offene Stadtschulrathstelle.

In unserer Stadt wird durch Pensionirung des bisherigen Inhabers die Stelle des Stadtschulraths zum 1. Juli d. Js. frei und soll auf 12 Jahre besetzt werden.

Geeignete Bewerber, das heißt solche, welche die Befähigung zum Oberlehrer nachgewiesen haben und mit dieser Befähigung mindestens 7 Jahre im Amt gewesen sind, werden eingeladen, ihre Bewerbung mit Zeugnissen und Lebenslauf an den Unterzeichneten bis zum 1. Mai einzusenden.

Das Anfangsgehalt ist auf 6000 ℳ festgesetzt, steigend von 3 zu 3 Jahren um 600 ℳ bis zu 9000 ℳ. Hierbei wird die über 7 Jahre nach dem Oberlehrer-Examen abgelegte Dienstzeit in Anrechnung gebracht. Die Pensionsverhältnisse sind durch die Städte-Ordnung geregelt, doch sollen besondere Abmachungen nicht ausgeschlossen sein. Die Reliktenversorgung ist wie bei den Staatsbeamten geordnet.

Stettin, den 28. März 1900.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Dr. Scharlau.

Freitag, den 20. April, Abends 8 Uhr, im ev. Vereinshause (Elisabethstr.):

Konzert

zum Besten d s Baues der

Bugenhagenkirche.

Mitwirkende: Schülerinnen der Frau **König-Magnus**, die Herren **Pelz** (Violine), **Weinert** (Cello) 2c.

Soli für Gesang, Violine, Cello und Orgel, Duette, Männerquartette. Ensemble für Orgel, 2 Celli und 2 Hörner von G. Flügel.

Einlaßkarte 1 ℳ i. d. Buchhdlg. des Herrn **Burmeister**, Elisabethstr. i. Vereinshaus.

Kunstausstellung
im Concert- und Vereinshause,
Augustastraße 48,
täglich geöffnet von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.

Nur 10 Mark!
frachtfrei jeder Bahnstation
kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von **Gartenzäunen,**



Hühnerhöfen, Wildgattern. Man verlange Preisl. Nr. 5 über alle Sorten Geflecht Stachel- u. Spalierdraht nebst Gebrauchsanleitung und Empfehlungen gratis von
J. Rustein, Ruhrort a. Rh.



Legehühner,

1899er Frühbrut, garant. leb. Ankunft **franko** jed. Bahnstation, 1 Stamm von 13 Stück mit Hahn, echte ital. Rasse, ℳ 24.—. Farbe nach Wahl.

M. Müller, Podwoloczyska.

Saison: **Mai—Oktober.**

Bad Reichenhall

Soolebad-, Molken- u. grösster deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Soole-, Mutterlaugen-, Moor- und Latschen-Bäder; Milch, Kefir, Ziegenmolke, Alpenkräutersäfte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen; grösste pneumat. Kammern, Inhalationen aller Art, Gradirwerke, Soolefontaine, Terrainkuren nach Prof. Oertel, Kaltwasserheilanstalten und Heilgymnastik. **Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Canalisation und Desinfection. Neugebautes Kurhaus,** enthaltend sehr grosse Concert- u. Lesesäle, ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, Croquet- und Lawn-Tennis-Plätzen; nahe Nadelwälder und wohlgepflegte Kurwege — 24 km — nach allen Richtungen und Steigungsverhältnissen. Tägliche Concerte, Theater; Bahn, Telegraph, Telephon. Ausführliche Prospecte kostenfrei durch die Bureaux von Rudolf Mosse und das **K. Bad-Commissariat.**

Dr. med. Otterbein's Wasserheilanstalt
Kneipp-Kurbad Landhaus Eberswalde.

Physikalisch-diätetische Therapie. Gesammtes **Wasserheilverfahren** (langjährige Erfahrung). Große Erfolge. Herrliche Lage. Wiesen zum Barfußgehen im eignen uralten Park der Anstalt. Medizinische Bäder, nam. kohlensaurehaltige (Pat. Lippert). Prosp. u. Auskunft gratis. (*)

Hotel Wilhelmshof
44 Wilhelmstr. Berlin W. Wilhelmstr. 44.

Vornehme, ruhige Lage, komfortable Zimmer. Im neuen Bädeker mit einem * und dem Prädikat **gute Küche** aufgeführt. **Franz Vollborth,** Hotelier.

Bad Elster
Königreich Sachsen.

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt.

Frequenz 1899: 8836 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und 1. bis 30. September ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Alkalisch-salinische **Eisensäuerlinge, 1 Glaubersalzquelle, Molken, Kefyr.**

Natürliche kohlensaure **Stahlbäder,** Eisenmineral-**Moorbäder, künstliche kohlensaure Bäder** (System: Fr. Keller), **Fichtennadelextraktbäder,** künstliche Salz- und Soolbäder, **elektrische Bäder.**

Im Neubau des Albertbades sämmtliche für das **Wasserheilverfahren** nöthigen Einrichtungen, **irisch-römische Bäder, russische Dampfbäder, Massage** und **Lichtheilverfahren.**

Reichbewaldete schöne Umgebung von 500—777 m Höhenlage. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Quellwasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht.

Täglich Konzerte der Königl. Kurkapelle, gutes Theater, Künstler-Koncerte, Radfahrplatz, Plätze für Lawn-Tennis, Spielplätze für Kinder.

Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmer. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Prospekte postfrei durch die

Königliche Bade-Direction.



Neueste Konstruktionen.

Patent-Schnellröster **„Probat“**, selbstentleerend, unter steter Ventilation mittelst Exhaustor **dunstfrei** röstend und **dunstfrei** kühlend.

Patent-Kugel-Schnellröster für Handbetrieb.

Emmericher Kaffeebrenner

Dunstfreie Patent-Kugelbrenner mit Exhaustorkühlung.

Patent-Gas-Kaffeebrenner in Grössen von $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, 1—40 kg Hand- und Maschinenbetrieb.

Langjährige, bekannte Specialität:
Kugel-Kaffeebrenner in Grössen von 3, 5, 8 bis 100 kg Inhalt.
Ueber 40,000 Stück geliefert.
Leistungsfähige Mühlen für Kaffee, Gewürze, Drogen u. s. w.

Emmericher Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Emmerich.

Obergrund

bei **Bodenbach** a. d. Elbe, Mittelpunkt der böhm.-sächs. Schweiz, **Bade-, Terrain- und klimat. Kurort.**

Koch's Pension, Hôtel und Villa Stark,

ganz am Walde gelegen. Das Etablissement ist durch 2 Brücken direkt mit dem Walde verbunden, die Elbebäder vis-à-vis, Dampf- und Eisenbäder nebenan, große herrliche Terrasse um das Etablissement mit prachtvoller Aussicht auf und über die Elbe in die Gebirge; großer Speisesaal, Billard-, Damen- und Lesezimmer, Equipagen im Etablissement und am Bahnhofe; schönster Ausflugsort für Touristen. Altberühmte, gesunde Sommerfrische (eine der prächtigsten); Bahn-, Dampfschiff- und Telegraphen-Verbindung. Pension für kurzen und längeren Aufenthalt, auch werden Tageszimmer abgegeben. Eröffnung 15. April. Man verlange Prospekte.
(*) Brief- und Telegramm-Adresse: **Koch, Obergrund-Bodenbach.**

Unentbehrlich für

Braut-Wäsche-Ausstattungen.

Schlesisches Leinen
Billigste Preise

nur aus edelstem, garngebleichten Material unter **Garantie für Reinleinen und gute Haltbarkeit** in allen Stärken und jeder Breite bis 230 cm. Für jede Art Leib- und Bettwäsche.

Schlesische Leinen-Tischzeuge
Reichhaltigste Auswahl

aus nur bewährten, gediegenen, garantirt reinleinenen **Jacquard-, Damast- und Drell-Geweben** in den neuesten Blumen-, stylisirten, Rococo- oder englischen Mustern.

Complete Braut-Wäsche-Ausstattungen
Garantie für Sitz und Haltbarkeit

in nur vollendeter, nach den neuesten englischen, französischen und Wiener Modellen gefertigter Ausführung zu **100, 150, 250, 500, 750 Mk.** etc. bis **6000 Mk.** und mehr

Eigenes Modell-Magazin. Approbirte Schnitte. Grossartiger Consum.

Vielfach prämiirt.

Stickerei, Wäscherei, Bleicherei, Plätterei, Binderei
Elegante Legeart und Carton-Verpackung

Ermässigte Preise für ½ dutzendweisen Bezug.

Uebersichtliche, mit Preisen versehene **Leinen- und Tischzeug-Collectionen,** sowie **Wäsche-Stoffproben** bereitwilligst.

Reichillustrirte Preislisten und Ausstattungs-Kataloge **kostenfrei.**

Portofreie Lieferung aller Aufträge im Werthe von **20 Mk.** an durch ganz Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Belgien, Holland, Dänemark, Luxemburg, Grossbritannien u. Irland.

Verzollungen werden auf Wunsch durch unsere Grenzspediteure besorgt.

Aelteste deutsche Versand- u. Ausstattungs-Häuser
gegründet 1780
Kaiserl. u. königl. Hof-Leinen-Lieferant

Julius Henel vorm. C. Fuchs

Kaiserl. und königl., königl., königl.-prinzl. und fürstl. Hoflieferant
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille, gold. Medaillen etc.
Breslau i. Schles., Am Rathhause 24—27.

Vorzüglicher Gasthof,

ca. ½ Std. von Berlin, seit 30 Jahren vom jetzigen Besitzer geführt, Eckgrundstück, an Hauptstraße neben Bahnhof und Post belegen, unmittelbar am schönem See, mit großer Straßenfront, 2 Restaurationszimmern, 6 Fremdenzimmern, großem Garten, Stallung für 50 Pferde, mehrere Vereine am Hause, vollständig schuldenfrei, ist sof. weg. Zurruhesetzung für 54,000 ℳ bei 15,000 ℳ Anzahlung **zu verkaufen.**

John Lüders, Hamburg, Kl. Bäckerstr. 11.

Gebildeter Herr, Ende 30er, evang., aus guter Familie, **sucht** dauernde

Vertrauensstellung

auf großem Gute; er besitzt 15jährige Kenntnisse in Landwirthschaft, besonders jedoch solche im Rechnungswesen, Correspondenz u. d. Gutsvorsteher-Geschäften. Maßgebende Referenzen werden angegeben.

Offerten unter **J. C. 988** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Söhne angesehener Eltern,

die den **Gärtnerberuf** ergreifen sollen, finden Ostern unter günstigen Bedingungen Aufnahme und zeitgemäße Ausbildung resp. Berechtigung z. 1-jähr.-freiw. Dienst an der bestens empfohlenen

Gärtner-Lehranstalt Köstritz

(Thüringen). Auskunft d. **Direktion.**

Präparandenanstalt zu Jastrow.

Aufnahme neuer Schüler zur Vorbereitung für ein Lehrerseminar vom 18. bis 21. April cr. — Die Anstalt wird vom Staate subventionirt; Unterstützungen können würdigen Zöglingen zu Theil werden. Meldungen an Vorsteher **Dobberstein** zu richten.

Reiche Heirat. **Partien** (Frühjahrs-Auswahl kolossal). Senden Sie ... **500** reiche, reelle Heiratspartien auch Bild erhalten Sie **sofort** z. Auswahl. **Reform, Berlin 14.**

Berliner Börse
vom 18. April 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,35 G
„	2 Mt.	83,90 bz
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20-Francs-Stücke	16,28
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1925 G
Belgische „	81,30
Englische „	20,51
Französische „	81,55 G
Holländische „	169,45 G
Oesterr. „	84,65 G
Russische „	216,55
„ Zollcoupons	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,90 G
„ „ „	3½	95,90 G
„ „ „	3	86,20
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	96,00 G
„ „ „	3½	96,00 G
„ „ „	3	86,00 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,25 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	95,75 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	85,75 B
Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	92,75
Posener „	3½	—,—
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	93,00 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	86,25
	3½	94,75
Westpr „	3½	93,5
Berliner Pfandbriefe	5	116,75 B
„ „	4½	108,20 G
„ „	4	103,20
„ „	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,90
	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,80 B
Ostpreußische „	3½	93,00
	3	86,10 G
Pommersche „	3½	92,90
	3	85,60 B
Posensche 6--10 „	4	100,60
Serie C. „	3½	94,50 G
	3	85,80 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	96,10 G
	3	85,80 G
Schlesische, alte „	3½	—,—
A. C. D. „	3½	96,25
	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. „	4	102,70 G
„ „	3½	94,90 G
	3	86,80 G
Westfälische „	4	101,00 G
„ „	3½	95,00 B
	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,25 G
	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,10 B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	100,60 G
„ „	3½	94,60 G
Posensche „	4	101,20 G
„ „	3½	94,90 G
Preußische „	4	101,75 G
„ „	3½	94,70 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	3½	94,80 G
Sächsische „	4	101,20 G
Schlesische „	4	101,10 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,10
„ „	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„ „	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,40 B
Bad. Präm.-Anl.	4	143,20
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,00
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,90
Lübecker „ „	3½	131,75
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,00

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,40
„ innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,30 G
Bukarest Stadt	4½	93,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40 B
„ Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische „	5½	102,00 G
„ 1895 „	6	106,00 G
„ 1896 „	5	98,25 B
„ 1898 „	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,60
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	45,70 G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	95,20 G
Lissabon. Stadt	4	68,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	99,20 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	99,60 B
„ Papier- „	4⅕	98,50
Oester. Silber-Rente	4½	99,10 G
„ Credit- „	—	336,60
„ 1860er L.	4	139,25 G
„ 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	100,00
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	282,80
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,50 G
„ amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
„ „ 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	98,70 G
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	84,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,40 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,00 G
„ „ 14	3½	92,00 G
„ „ 16. 17	4	99,00 G
„ „ 18	4	100,00 G
„ unk. 1905 19	3½	92,00 G
„ „ 1910 20	3½	93,50 G
Dt. Gr. G. Pr. Pf. I.	3½	116,90 B
„ „ „ „ II.	3½	110,80
„ „ „ „ „ 5	3½	92,25
„ „ „ „ „ 6	4	99,00 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,10 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf. „	4	99,50
„ „ alte	3½	92,00
Hannov. Bderd.	3½	97,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	100,00 G
	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,70 G
„ Präm. Pf.	4	133,30 G
Mitteld. B. Jerd Pf	3½	92,50 G
„ „ 3	4	100,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	93,90 G
„ „ 9	3½	92,60 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,00 G
„ „ 11. 12	4	100,00 G
	3½	92,10 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,50 G
„ „ 4	4½	115,10 G
„ „ 10	4½	111,25 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	91,80 G
„ „ 1909	4	100,70 G
„ „ Com.	3½	92,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	93,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	92,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,60 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,00 G
Sächsische	3½	93,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	92,80 G
„ „	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	92,25 G
„ „	3½	87,30 G
Westd. Bde.	4	100,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	136,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ludeisb.	134,40 B
Brölthaler	95,50 G
Crefelder	108,50 G
Dortmund G. Ensch.	187,00 G
Eutin-Lübeck	61,50 G
Halberstadt-Blkbg.	132,75 G
Königsberg-Cranz	142,00 G
Lübeck-Büchen	153,00
Marienburg-Mlaw.	80,30
Ostpr. Südbahn	90,25

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	89,25 B
Dortmund G. Ensch.	181,00 G
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	111,00 G

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	130,75 G
Allgem. Deutsche	136,60
„ Loc. u. Strb.	178,25 G
Barmen-Elberfeld	228,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	135,50 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	173,60 G
„ Straßenbahn	304,50 G
Electr. Hochbahn	117,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	233,75 G
Hamburger „	178,80
Magdeburger „	174,50
Stettiner „	145,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,70 G
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	99,00 G
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	107,40 G
Breslauer Rhederei	134,75 G
Chinesische Küstenfahrer	109,75 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	131,10 B
Hansa, Dampf.	161,90 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	95,50 B
Nordd. Lloyd	132,80 G
Schles. Dampfer-Comp.	98,25 G
Neue Stett. Dampf.-Co.	90,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,75 G
Bergisch-Märkische	156,00 G
Berliner Bank	116,00 G
„ Handels-Ges.	172,50 B
Braunschw. Bank	116,25 G
Breslauer Diskont	118,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,80 G
Comm. und Diskont	118,75 G
Danziger Privatbank	130,25
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	204,40 B
„ Genossenschaft	113,00 G
Disconto-Comm.	191,40 B
Gothaer Grundkred.	129,[illegible] B
Hamb. Hyp.-Bank	153,00 B
Hannoversche	12[illegible],50 G
Kieler	139,50 G
Kölner Wechslerbank	105,50 G
Königsberger V.-B.	105,30 G
Leipziger Bank	171,90 G
„ Credit	198,75 G
Magdeburger Bk.-V.	122,75 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
„ Hypothek.	198,75 G
„ Ctr. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,40 G
Mitteld. Bodencr.	112,00 G
„ Credit-Bank	116,00 G
Nationalbank i. D.	141,00 G
Nordd. Credit-Anstalt	125,00 G
„ Grundkredit	94,75 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,00 G
Pr. Central-Bod.	162,75 G
Pr. Hypotheken-Bank	131,75 G
Reichsbank	162,00 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	137,00 G
Westdeutsche Bank	126,90 G
„ Bodencred.	113,90 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	125,60 G
Bockbrauerei	189,10 G
Böhm. Brauhaus	232,50 G
Patzenhofer	231,50 G
Pfefferberg	253,25 G
Schöneberg Sch.	194,00 G
Schultheiß	258,50 G
Bochumer	229,75 G
Germania Dortmund	206,00 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	140,30 B
Allgem. Berl. Omnibus	221,50 G
Allgem. Elektricitäts-G.	254,75 G
Aluminium-Industrie	167,00 G
Anglo-Ct.-Guano	108,70 G
Anhalt. Kohlenwerke	108,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	214,90 B
„ Packetfahrt	103,00 G
Berzelius Bergwerk	126,50 G
Bielefeld, Masch.	278,60 B
Bismarckhütte	337,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	157,00 G
Bredower Zuckerfabrik	75,75 G
Bresl. Oelfabrik	94,00 G
Chem. Fabrik Buckau	102,00 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	320,75 G
„ Spiegelglas	158,60 G
„ Steinzeug	315,00 G
„ Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmark-Hütte	279,50 G
Dortmund Union C.	140,00 G
Dynamite Trust	163,60 G
Egest. Salzwerke	139,50 B
Fraustädter Zuckerfabrik	155,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	150,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	274,00 G
„ Maschin. conv.	234,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	151,25 G
Hannov. Bau-St.-B.	112,75 G
Hannov. Masch. St.	105,00 B
Hibernia	253,00 G
Hirschberg Leder	144,90 G
„ Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	388,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann, Stärke	177,00 G
Hoffmann. Waggonf.	284,00 G
Ilse, Bergw.	154,50 G
Kölner Bergwerk	456,00 G
König Wilhelm conv.	310,25 G
„ „ St.-Pr.	357,00 G
Lauchhammer	112,50 G
Laurahütte	282,10 G
L. Löwe u. Co.	385,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
„ Baubank	113,75 G
„ Bergwerk	466,50 B
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	126,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	158,80 G
Norddeutsche Eiswerke	72,10 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Bergw.	275,60 G
Oberschles. Cham.	181,75 G
„ Eisenb.-Bedarf	139,50 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	172,75 G
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	176,00
Osnabrücker Kupfer	152,25 G
Phönix, Bergwerk	224,00
Posener Spritfabrik	171,25 G
Rhein-Nassau	222,00 B
„ Metallw.	194,00 G
„ Stahlwerke	229,50 G
„ Industrie	310,50
„ Westf. Kalk.	138,00
Sächsische Guß.	284,00 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	422,00 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	50,25 G
„ Lein. Kramsta	165,50 G
„ Portl. Cement	226,50 G
Siemens u. Halske	176,10 B
Stettin Bred. Portl.	158,00 G
„ Cham.	377,00 G
„ Elektr.-Werke	162,50 G
„ Vulkan B.	265,50
„ „ St.-Pr.	270,80 G
Stoewer, Nähmaschin.	111,25 G
Stolberger Zink	114,50 G
„ St.-Pr.	169,00 G
Strals. Spielkarten	127,50 B
Union Chem. Fabrik	171,90
Union Electric.	158,50 G
Victoria Fahrrad	88,25 G